

RENATE MOLLER-LINSLER



SeXundzwanzig...



*...tiefe Einblicke in die
amüsanten Seiten der Lust*



ZUR AUTORIN:

RENATE MOLLER-LINSLER, geboren in Wien.

Abschluss der Theaterwissenschaften und Philosophie an der Universität Wien. Reinhardt-Seminar (Klasse Schauspiel und Regie).

Internationale Theaterseminare in Österreich, Deutschland und Russland.

Gastschülerin der Hans Otto-Theaterschule Leipzig.

Dramatisierungen für die Bühne.

Regiearbeiten in Österreich und Deutschland.

Gastspiele in Europa und New York.

Russisch-Studium in Wien, Moskau und Irkutsk.

2020 Veröffentlichung des Romans „Puschkin, du Hundesohn“ bei myMorawa.



ZUM ILLUSTRATOR:

LEBOURLI, geboren in den 60ern im damals noch ziemlich grauen Wien, hatte schon als Kind Spaß daran alles bunt auszumalen, vielfarbige Geschichten zu erzählen. Und weil ihm die schönste Nebensache der Welt ein großes Anliegen ist, bekommen viele seiner Bilder diesen erotischen Touch.

IMPRESSUM:

© 2022, Renate Moller-Linsler

Autorin: Renate Moller-Linsler

Illustration: LeBourli

Buchgestaltung: Buchschmiede von Dataform Media GmbH

Druck und Vertrieb im Auftrag der Autorin/des Autors: Buchschmiede von Dataform Media GmbH, Wien

www.buchschmiede.at

ISBN: 978-3-99129-998-1 Hardcover

Printed in Austria

Das Werk, einschließlich seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlages und der Autorin unzulässig. Dies gilt insbesondere für die elektronische oder sonstige Vervielfältigung, Übersetzung, Verbreitung und öffentliche Zugänglichmachung.

INHALT

Einstimmung: Gedicht W. Busch	5
Komm, süßer Tod	7
Emanuelle	15
Das Bankgeheimnis	21
Der Froschkönig	29
Heiße Tage – kalte Nächte	35
Im weiten Land	39
Ganz große Oper!	43
Unter Drogen	51
Aphrodite	57
Der Medicus	65
Schuld und Sühne	69
Henne Martha mag nicht mehr!	77
Dominant	83
Dreckspatzen	91
Der Prinz und die Rose	97
Atemlos durch die Nacht	103
Memories	109
Gefährliche Liebschaften	115
Heißer Draht	119
Auf Brautschau	125
La Divina Commedia	131
Showtime	139
Wonderland	145
Im Studio	151
Unverschämt	157
Abgesang	163
Ausklang: Gedicht F. Wedekind	171



Einstimmung

*Sie war ein Blümlein, hübsch und fein,
hübsch aufgeblüht im Sonnenschein.*

*Er war ein junger Schmetterling,
der selig an der Blüte hing.*

*Oft kam ein Bienlein mit Gebrumm
und nascht und säuselt da herum.*

*Oft kroch ein Käfer kribbelkrab
am hübschen Blümlein auf und ab.*

*Ach Gott, wie das dem Schmetterling
so schmerzlich durch die Seele ging!*

*Doch was am meisten ihn entsetzt,
das Allerschlimmste kam zuletzt:
ein alter Esel fraß die ganze
von ihm so heiß geliebte Pflanze!*

WILHELM BUSCH

Komm, süßer Tod

ARTIKEL IN „AM ANUS DER ZEIT“ VOM MAI D.J.

SEHR GEEHRTE LESERINNEN UND LESER!

Es ist uns eine traurige Pflicht, Ihnen heute die Mitteilung machen zu müssen, dass unser lieber, verehrter Mitarbeiter und Korrespondent, Herr Dr. Valerius Frick, gestern plötzlich und völlig unerwartet für immer von uns gegangen ist.

Wer kannte und schätzte ihn nicht, diesen feinsinnigen, gebildeten Gründer und Ratgeber für sexuelle Aufklärung und Gesundheit in unserer Kolumne

„Nur Mut, Dr. Frick berät Sie gut!“. Unzähligen Menschen, die sich vertrauensvoll an ihn wandten, stand er stets mit gut gemeintem Rat und reicher Erfahrung bei! Unvergessen ist sein Grundsatz, der uns allen Stütze im Leben gab:

„Sex gehört dazu, so wie Putzen und Waschen, meine Damen und Saufen und Fußball, meine Herrn!“

Nie wurden unsere Leser enttäuscht, immer hatte er ein offenes Ohr für sie und stets individuelle Lösungen parat, die sie in ihrem Leben weiterbrachten und bereicherten. Das beweisen die vielen Dankesbriefe, die unsere Redaktion förmlich überschwemmten.

Rufen wir uns doch noch einmal nur einige der dringlichsten Anfragen ins Gedächtnis, die Dr. Frick erreichten und die er so sachkundig und geduldig zu beantworten wusste!

Da schrieb z.B. :

Frau KLARA F.:

Wir sind immer zu dritt im Ehebett, mein Mann, seine Sexpuppe und ich (ich bewusst hier an letzter Stelle genannt). Er sagt, er kann auf seine Dorli nicht verzichten. Unser Bett ist aber leider sehr schmal und ich fühle mich bedrängt. Soll ich Dorli einfach für immer die Luft auslassen (das wäre aber doch Sachbeschädigung) oder was meinen Sie?

Frau VANESSA K.:

Ich halte meinen Liebhaber schon zwei Tage im Schrank versteckt und mein Mann, der ganz unvermutet zu früh nach Hause kam, will und will jetzt nicht die Wohnung verlassen. Ich fürchte, dass mir mein Geliebter da drinnen verhungert. Soll ich es auf eine Konfrontation ankommen lassen?

Frau OLGA S.:

Mein Freund hat nach Einnahme von Viagra eine Dauererektion, die uns zunächst viel Freude bereitete, nun aber lästig wird, da er in keine Hose mehr hineinpasst und so nicht zur Arbeit gehen mag. Das bedeutet für uns freilich erheblichen finanziellen Verlust. Gibt es vielleicht spezielle Kleidungsstücke für so einen Fall?

Herr MAXIMILIAN O.:

Einmal im Jahr, zu Weihnachten, überrasche ich meine Frau gerne mit sexueller Aktivität, sozusagen als Weihnachtsmann. Nun hat sie schon des öfteren geklagt, dass sie sich das Jahr über vernachlässigt fühlt! Wie kann ich es wohl anstellen, dass ich auch zu Ostern quasi das Fest der Auferstehung begehen kann und meine Frau trotzdem nicht überfordere?

Frau ELVIRA G.:

Ich schlafe schon seit längerem mit dem Bruder meines Mannes. Jetzt ist er

drauf gekommen und empört sich, Kleingeist, der er ist, dass er das seinem Neffen nicht zumuten will. Soll ich nun also auch mit Wolfi ein Verhältnis beginnen, damit der sich nicht zurück gesetzt fühlt? Für mich wäre das mit dem Sechzehnjährigen kein Problem.

Frau ALEXA R.:

Ich habe mich unsterblich in einen schwarz gelockten Pudel verliebt (natürlich Stammbaumnachweis, Impfungen usw.) Wie ich gehört habe, ist es in den USA möglich, sein Tier zu ehelichen, kann man das hierzulande auch schon? Wir leben ja schließlich in einer freien Demokratie!

Frau ANNA K.:

Mein Mann mag es nicht, wenn ich ihn bei Regenwetter von seinem Lieblingsbordell abhole, weil er wieder einmal seinen Schirm vergessen hat. Ich verstehe das nicht, ich möchte doch nur, dass er nicht krank wird und womöglich eine böse Erkältung davon trägt!

Herr TOBIAS W.:

Nach dem Sex mit meiner Freundin habe ich regelmäßig eine äußerst schmerzhaft und gefährliche Hodenverdrehung und lande daher mehrmals wöchentlich im Spital. Das Operationsteam kennt mich dort schon gut und behandelt mich wie einen von ihnen. Man hat mir aber schon gedroht, einen Hoden entfernen zu müssen. Was, wenn ich auch den zweiten verlieren sollte? Dann müsste ich ja auf die lieb gewordenen Begegnungen mit den Ärzten verzichten!

Frau LUDMILLA S.:

Ich habe meinem Mann zum Geburtstag einen entzückenden Peniskäfig (*Sexspielzeug zur Fesselung oder zum Entzug der Selbstkontrolle über männliche Genitalien, Anm. d. Red.*) geschenkt, sogar mit Gravur seines Namens. Mein Mann ist darüber gar nicht erfreut und will ihn nicht benutzen. Kann ich das Präsent

meinem Liebhaber weitergeben, obwohl schon ein anderer Name eingraviert ist oder finden Sie das geschmacklos?

Frau LYDIA N.:

Mein Freund steckt in alles und jedes seine Nase hinein (er nennt sich selbst einen cleveren „Checker“), nur unten herum ist er zu faul und zu nachlässig. Wie könnte ich ihn veranlassen, auch mich wieder einmal zu „checken“?

Herr FRANZ P.:

Meine Frau wünscht sich zahlreichen Nachwuchs, sie denkt da an eine ganze Fußballmannschaft, die sich gut miteinander beschäftigen könnten und sie somit entlastet wäre und frei für andere Aktivitäten. Nun haben wir schon sieben Kinder und sie drängt auf weitere. Soll ich ihr gestehen, dass die vier Kinder unserer Nachbarin auch von mir sind und damit das Team eigentlich komplett wäre, oder meinen Sie, dass dies unserer Beziehung schaden könnte?

Frau SANDRA P.:

Mein Mann verlangt die Scheidung, weil er mich bei meiner Nebenerwerbstätigkeit im Bordell angetroffen hat, wo er mich als Kunde rein zufällig gebucht hatte. Er will nicht einsehen, dass diese schöne zusätzliche Einnahmequelle uns Vieles ermöglicht hat, schließlich auch seine Bordellbesuche.

Frau BRIGITTE Z.:

Mein Mann will, dass unsere Putzfrau nackt putzt, obwohl sie muslimischen Glaubens ist. Sie könne ihr Kopftuch ja aufbehalten, sagt er. Ich bin strikt dagegen, da es in unserer Wohnung immer recht kühl ist und die Gefahr einer Erkältungskrankheit droht. Amina denkt bereits an Kündigung, obwohl sie den Stundenlohn von 4,90 Euro dringend braucht.

Ja, diese Liste könnte unendlich lang fortgesetzt werden, unser Dr. Frick war stets bemüht, auf jedes persönliche Problem ganz individuell einzugehen, schöpfend aus seiner reichen Erfahrung und etlichen Recherchen auf seinem

Gebiet. Aber gerade eine dieser seiner mühseligen Forschungen ist ihm nun zum Verhängnis geworden: gestern, zu später Stunde noch im Städtischen Freudenhaus „Zum fleißigen Lieschen“ zugegen, ereilte ihn das Schicksal!

Hier nun ein Interview mit der letzten Partnerin dieses Unermüdlichen, Frau Liljana aus dem schönen Albanien, seit Jahren schon fast legal bei uns. Nur unter Tränen konnte sie sprechen und unter Zeitdruck zwischen zwei Arbeitsterminen:

„Oh, Valerius war so Lieber, hat regelmäßig mir gebucht, gesagt, ich Beste im Bett, besser als Frau zu Hause, besser auch als zwei Töchter, ich immer sehr glücklich. Er sagt, ich schon gehöre zu Familie! Er immer so stark, so lang können wegen kleine blaue Tablette. Oft viele Stunden. Darum nix kapiert, dass schon tot, wie er auf mir so lange gelegt! Er noch ganz steif. Dann aber schon ein bisschen kalt. Seine letztes Wort „Komm, komm“, ich nie vergessen, obwohl ich doch schon lang gekommen! So guter Mann! Aber hat nix mehr mich zahlen können. Ich frage bei Familie, wo ich doch schon dazu gehöre, wie er sagen.“

In tiefer Betroffenheit gilt unsere Aufmerksamkeit nun aber dem Begräbnis des so früh Hingeshiedenen. Die Beisetzung wird in höchst feierlichem Rahmen von statten gehen, für die Trauerrede, wurde, wie wir in Erfahrung bringen konnten, eine der bekanntesten Dominas unserer Stadt gewonnen, nicht selten weiterempfohlen an unsere männlichen Rat Suchenden von Dr. Frick selbst. Die Firma Dildo & Co soll, wie es heißt, den Grabstein in gefälliger Phallusform aus schönem rosa Carrara-Marmor stiften, auch die tüchtigen Sex-Arbeiterinnen der ansässigen Bordelle sind bereits eifrig am Sticken eines Sargtuches mit allerlei hübschen Vulva-Motiven.

Auftreten soll des weiteren ein, dem Anlass entsprechendes, weibliches Blasorchester sowie ein flotter Stoßtrupp von Zuhältern der näheren Umgebung.

Der liebe Verstorbene hinterlässt eine nicht zu schließende Lücke, ein Loch, das niemand so leicht zu stopfen vermag – Sie kennen das ja, meine Herrn!

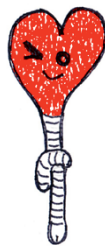
Trotzdem freuen wir uns auf seinen Nachfolger in unserem Blatt und wollen ihn herzlich willkommen heißen: Herrn Alexandre Le Grand! Er wird jedenfalls Größe beweisen müssen, in vielfacher Hinsicht und wir sind sicher, dass er dank seiner französisch-tartarischen Wurzeln frischen Wind (denken Sie

nur an die wilden Steppenreiter, meine Damen, vom legendären französischen Charme ganz zu schweigen!) in unsere Kolumne bringen wird und vor allem, meine Herrn, neue kraftvolle Anstöße.

Zum Schluss möchte ich Ihnen noch einen Gedanken aus dem philosophischen Füllhorn unseres unvergesslichen Dr. Frick in Erinnerung rufen und auf den Weg mitgeben:

„SEX SELLS – VERKAUFEN WIR UNS ALSO NIE ZU BILLIG!“

Für die Redaktion Mag. K. Scheidemann





Emmanuelle

Ein rascher Blick in den Herd: ja, der Kuchen wird bald fertig sein, schön aufgegangen ist er, wie immer, schließlich ist Hilde ja eine begnadete Bäckerin. Und Klaus wird er schmecken, auch wie immer, das macht Hilde schon jetzt glücklich.

Aber diesmal geht es ja gar nicht allein um ihren Sohn, nein, der Anlass der gelungenen Backware ist nicht zuletzt die freudige Tatsache, dass ihr Klaus nun endlich doch etwas Fixes, Ernsthaftes gefunden zu haben scheint, eine Bindung fürs Leben, wie es zu hoffen steht und wie er es geheimniskrämerisch am Telefon auch schon angedeutet hat.

Lange genug hat seine Suche ja gedauert. Wie oft ist ihr Sohn nicht schon enttäuscht worden, samt seinen lieben Eltern, die ihm diesbezüglich immer nur das Beste gewünscht hatten. Die jungen Damen heutzutage sind ja außerordentlich wählerisch und launenhaft dazu, nicht in der Lage zu erkennen, was sie da am Klausi alles hätten. So gut, wie der Bub doch aussieht, in fester Position, eine eigene Wohnung, ein abbezahltes Auto, nicht zu Letzt die guten Manieren, die Hilde und Karl-Heinz ihm stets bemüht waren beizubringen, an nichts fehlt es! Wenn man nur in der Lage wäre, Klaus aus der Reserve zu locken, ihm über seine leichte Schüchternheit hinweg zu helfen, dann könnte man im Sturm sein Herz erobern, sein goldenes Herz, treu und anhänglich wie er ist.

Aber die Weiber nehmen es allesamt mit der Treue wohl nicht so genau, mutmaßt Hilde, im Detail weiß sie freilich nichts, ihr Klausi weiht seine Eltern schließlich nicht gänzlich in sein Privatleben ein, sein gutes Recht, er wird schon wissen wie und was er tut.

Vor ein paar Jahren, als er das häusliche Nest endlich und endgültig verlassen hatte, da blühten dann die Spekulationen auf ihrerseits: wie er denn lebt, in

Gemeinschaft oder nicht und mit wem – aus ihm war ja so wenig herauszukriegen.

Karl-Heinz, das muss man sagen, war da etwas zurückhaltender, zumal er voll des Zweifels mutmaßte, sein Sohn sei etwa gar schwul, ein Gedanke, der ihn in tiefe Sorge und Entsetzen versetzte: so etwas in seiner Familie, bester Herkunft, überzeugt konservativ, aktiv in allerlei Vereinen und wohltätigen Organisationen! Was würde man den Freunden sagen oder gar den Verwandten, er wusste, diese neumodische Lebensart, dieser letztlich schmutzige Beziehungsstatus wurde von niemandem in seinen Kreisen gebilligt. Auch Hilde schockierte diese Vorstellung etwaiger Abartigkeit ausgerechnet ihres Klausis, doch dann waren da in letzter Zeit gehäufte Andeutungen seinerseits gekommen, kurze telefonische Erwähnungen und seit einiger Zeit war es denn heraußen:

Eine Emmanuelle ist es also, der Klaus sein Herz geschenkt hat, ernsthaft, wie es scheint, vielleicht gar für immer! Oh là là, Karl-Heinz schnalzt genussvoll mit der Zunge, eine Französin womöglich! Gerne erinnert er sich der fünf Tage in Paris damals, leider in Begleitung von Hilde, die ihm jeden potentiellen Flirt ordentlich vermasselte. Doch ach, heute, welche Freude, welche Aufregung in der gepflegten Eigentumswohnung mit moderner Einbauküche und neuem E- Herd, in dem der Kuchen gerade seiner Vollendung entgegen brutzelt!

Eigentlich war ja schon vor einer Woche die Einladung zum Kaffee in die elterliche Wohnung erfolgt, doch Klausi hatte gezögert und sich schließlich dagegen ausgesprochen, schon möglich, dass seine Emmanuelle, ähnlich schüchtern ist wie er, Besuch lieber bei ihm, auf sicherem Terrain empfängt.

Denn wichtig ist ein solches erstes Treffen schon, den möglichen Schwiegereltern in spe möchte man schließlich einen anständigen Eindruck vermitteln und auch die ältere Generation bemüht sich gerne um einen guten Auftritt, auch um sozusagen als up to date gelten zu können.

Darum überlegt Hilde auch genau, welche Gewandung sie wählen soll: chic will sie sein, keine sauerzöpfige Mutter, aber beileibe auch nicht zu jugendlich, um nicht unter Verdacht zu geraten, womöglich mit der Jungen in Konkurrenz treten zu wollen. Hübsch ist die ja sicher, charmant jedenfalls, man kennt ja diese Französinen und der Klausi hat da einen guten Blick. So sind ihm

seine mühsamen paar Jahre Schulfranzösisch also doch noch zu etwas nütze, denkt sie, so ein schönes Paar wird das sein, sie kann es kaum erwarten.

Hilde möchte alles richtig machen, legt nur ganz dezent Lippenstift auf und verzichtet auch auf die protzige Perlenkette, die ihr Karl-Heinz im letzten Türkeiurlaub gekauft hat. Ihrem Mann, der auch bereits eine gewisse Nervosität an den Tag legt, nimmt sie die bereits gebundene Krawatte wieder ab – nur nicht zu förmlich, das weinrote Halstuch wäre gerade das Richtige, beide wollen sich doch locker zeigen, ruhig ein wenig „cool“, wie das neumodisch so heißt, man will es den Jungen so leicht wie möglich und vor allem dem Klaus nichts kaputt machen!

Ja, jetzt ist es drei, nur nicht zu früh eintreffen, keinen Druck erzeugen, die Dinge laufen lassen, das schärft Hilde dem Karl-Heinz noch einmal nachdrücklich ein, bevor sie, begleitet vom duftenden Kuchen und einer Flasche mittelpreisigen Rotweins, das Haus verlassen.

An Klausis Tür muss man dann einige Male läuten, sicher laufen da drinnen hektische Vorbereitungen! Das Warten verkürzt Karl-Heinz indem er seiner Frau immer wieder leise versichert, dass sie gut aussähe, so recht wie eine Schwiegermutter, der man vertrauen darf.

Endlich Schritte – der geliebte Sohn steht in der Tür, Umarmungen ohne Ende nach langer Trennung: Ja, also, da seid ihr ja jetzt!

Emmanuelle, dieses, vermutlich französische Objekt brennender Neugier, lässt sich zur Begrüßung nicht blicken, wahrscheinlich will sie diese Wiedersehensfreude in so intinem Rahmen nicht stören, diese sensible kleine Französin, noch ist sie ja nicht offizielles Mitglied der Familie. Oder aber, so überlegt Hilde, wirkt sie als eifrige Hausfrau noch in der Küche und hat weder Zeit noch Hände frei. Wie gut, dass Hilde da ihre Meisterstück mitgebracht hat, da kann sich die Junge gleich ein Beispiel nehmen. So recht aufgeräumt scheint es Hilde auch nicht gerade zu sein, da wird sie der Emmanuelle ja doch ein wenig nachhelfen müssen, diese lässige junge Generation!

Nun also geht es, vorbei an etlichen sorglos verstreuten Pappkartons, Flaschen und sonstigem häuslichem Krimskrams ins Wohnzimmer und jetzt kann Hilde sie schon sehen, Klausis Angebetete, von hinten zwar nur und bereits bei Tisch sitzend. Eine Hübsche scheint sie ja zu sein, mit diesem prächtigen blon-

den Haar, wenn auch recht unhöflich, wie Hilde befindet: sich nicht einmal zu erheben, um den Besuch willkommen zu heißen!

Sogar als dieser bereits beim Tisch angekommen, bleibt sie noch immer am Sessel kleben und Klaus, mit weit ausholender Geste stellt endlich vor: Mama, Papa, das ist Emmanuelle!

Jetzt erst blickt Hilde der Schwiegertochter in spe ins Gesicht: ein starres, erstauntes Lächeln mit grellrotem, töricht geöffnetem Kussmund und rosa Bäckchen, leere blaue Kulleraugen unter dichten schwarzen Wimpern, steif die ganze Haltung, die Arme abgewinkelt über dem Tisch, sitzt sie stumm da im lächerlichen Blümchenkleid über dem drallen Leib und glotzt ins Leere.

Hilde kann es nicht fassen: ja, aber, das ist doch, das ist..... sie sucht nach Worten, nach dem einen Wort, das ihr so fremd ist, so widerwärtig, plumpst echauffiert auf den Sessel und kann den Blick nicht von ihrem Gegenüber wenden.

Karl-Heinz ist erstarrt, Schweißtropfen perlen auf seiner Stirn, er schnappt nach Luft, verliert fast das Gleichgewicht. Am Liebsten würde er gleich wieder gehen, zu Faschingsscherzen ist er gar nicht aufgelegt, doch Klaus nötigt ihn freundlich zum Sitzen.

Ja, das ist also meine Emmanuelle, wiederholt er etwas einfallslos und strahlt seine Eltern an. Sie wohnt schon seit geraumer Zeit hier und wir vertragen uns einfach großartig, nicht wahr, mein Schatz?

Er legt ihr ein Stück des mütterlichen Kuchens vor und beginnt selbst zu essen, nicht ohne das Werk gebührend zu loben.

Hilde und Karl-Heinz bekommen keinen Bissen herunter.

Stellt euch vor, ich habe sie im Internet gefunden, eine Form der Partnersuche, der ich ja bislang immer misstraut habe, so viele Lügen dort, so viel übertriebene Selbstdarstellung! Aber sie – ganz ohne Umschweife, ein kleines Foto, eine floskellose Schilderung ihrer Vorzüge und schon zwei Tage später war sie bei mir, sozusagen um Tisch und Bett, ha,ha, zu teilen.

Ja, aber ihr sagt ja gar nichts, Mama, Papa, ihr könnt wohl mein Glück gar nicht fassen, nach all den Enttäuschungen der letzten Zeit!

Erinnert euch nur, diese schlimmen Erfahrungen, die ich da machen musste, die Streitereien, die Eifersüchteleien, auch von meiner Seite – mit Emmanuelle klappt alles wunderbar! Sie spricht nicht viel, das ist wohl wahr, aber liegt nicht im Schweigen die eigentliche Kraft einer Beziehung, wie mein Therapeut einmal so treffend formuliert hat: wahres Einverständnis bedarf keiner Worte.

Emmanuelle weiß einfach, was ich brauche, sie ist mir stets zu Willen, nie anderer Meinung oder gar aufmüpfig, einfach pflegeleicht und anspruchslos.

Wenn ich sie trotzdem einmal nicht sehen will, was ganz selten einmal vor- kommt, nicht wahr, mein Liebling, lege ich sie einfach ins andere Zimmer, sie lässt es widerspruchslös geschehen, grollt nicht und ist dann wieder Tag und vor allem Nacht für mich da. Findet bloß eine andere Frau mit solchen Quali- täten!

Hilde und Karl-Heinz starren noch immer auf ihr Visavis, sie wollen sich gar nicht vorstellen, was ihr Klausi so alles treibt mit seiner neuen Freundin da, wenn auch einige Argumente vor allem dem Vater doch etwas einleuchten. Und vor allem : wenigstens nicht schwul, so denkt Karl-Heinz dankbar, mit allem Weiteren wird man sich irgendwie arrangieren können.

Hilde allerdings gedenkt bitter ihres geheimen Wunsches nach baldiger Nach- kommenschaft, die Liaison mit..... mit so einer wird sich ja wohl nicht als fruchtbar erweisen und ihre Omama- Träume nun auch nicht.

Klaus nimmt wieder Fahrt auf: auch das Reisen, beispielsweise im Zug, sei ein so angenehmes, kein zweites Ticket für seine Partnerin – einfach die Luft aus- lassen und in den Koffer mit ihr, was sie im Übrigen gar nicht krumm nimmt, gelt, Schatzi?

Außerdem entgeht sie so auch den interessierten Blicken anderer Männer, die sie andauernd anstarren würden, denn schön ist sie ja und aufreizend! Doch da braucht er sich keine Sorgen zu machen, treu, und das ist schließlich ein entscheidender Faktor, treu ist sie auch, seine Emmanuelle, wenn er bedenkt, was er da mit anderen Damen durchmachen musste! Nein, nie mehr wieder, Emmanuelle und er, das ist für immer, oder zumindest für lange Zeit, bis sie vielleicht doch gewisse Verschleißerscheinungen zeigt, wie sie aber schließlich in jeder Beziehung zu Tage treten, nicht wahr?

Dann weiß er aber wenigstens, wo eine neue Partnerin zu suchen, das Internet

auf seinen gewissen Seiten bedient ihn da sicher wieder gut und Emmanuelle wird auf diskrete Weise entsorgt, pardon, verschwinden.

Ja, Mama, Papa, ich führe endlich das ausgeglichene Leben, das ich mir immer erträumt habe, mag es beruflich noch so wild hergehen, zu Hause finde ich immer das, was ich suche, welcher Mann wünscht sich das nicht!

Karl-Heinz lässt ein Brummen hören, fast könnte man es als Zustimmung auffassen, Hilde ist darob höchst irritiert, eigentlich mehr als wegen dieser bizarren Frauengestalt, an deren Anblick sie sich langsam gewöhnt. Mit ihr bleiben ihr wenigstens die üblichen schwiegertöchterlichen Differenzen erspart und beibringen muss sie ihr auch nichts, Klaus wird schon wissen, was ihm gut tut, vielleicht hat ihm ja auch sein Therapeut zu dieser Art von Verbindung geraten.

Jetzt stoßen wir also noch an, auf uns alle, ruft Klaus empathisch und dankbar kippen Hilde und Karl-Heinz ein Glas hinunter, sie haben es dringend nötig, nicht ohne auch Emmanuelle, noch immer in stoischer Ruhe erstarrt, zuzuprosten.

Der Heimweg verläuft eher stumm, Hilde kämpft mit ihren Gefühlen dem Sohn gegenüber, dessen Wohlergehen für sie doch immer im Zentrum stand und das er nun also, wenn auch auf etwas absonderliche Weise, gefunden hat. Diese Partnerschaft wird ihm augenscheinlich keine Sorgen bereiten und darum schließlich auch für Hilde Frieden bedeuten.

Karl-Heinz hingegen geht im Geiste noch einmal die Argumente seines Sohnes durch, einiges ist so abwegig nicht, wenn er da seine mühselige Beziehung mit Hilde her nimmt... Nun gut, nach einigen Pannen mit verflossenen Geliebten und darauf folgenden Tragödien mit Hilde könnte ja auch er sich schließlich einmal im Internet umtun, einfach nur einmal schauen, was da so im Angebot ist...

